



ERASMUS SMS: STUDIERENDENMOBILITÄT (2012/13)
ERFAHRUNGSBERICHT

PERSÖNLICHE ANGABEN	
Nachname*	
Vorname*	
Studienfach	Humanmedizin
Angestrebter Studienabschluss an der Universität Ulm	Staatsexamen, Promotion
Der Aufenthalt erfolgte im	7. Fachsemester
Auslandsstudienaufenthalt	Von 09/12 bis 12/12
Gastland und Stadt	Slowakei
Gasthochschule	Comenius Universität Bratislava
eMail-Adresse*	

EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG ZUR VERÖFFENTLICHUNG DES BERICHTS	ja	nein
Dieser Bericht darf an interessierte Studierende der Universität Ulm weitergegeben werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dieser Bericht darf auf der Internetseite des International Office der Universität Ulm veröffentlicht werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes mein Name anonymisiert wird	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes meine eMail-Adresse gelöscht wird	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Vorbereitung

Der erste Bewerbungsschritt erfolgt über das Studiendekanat Medizin in Form eines Motivationsschreibens, angeblich ist aber nahezu ausschließlich die Physikumsnote entscheidend, falls sich mehr Leute bewerben als verfügbare Plätze vorhanden sind. In Bratislava könnt ihr es aber auf alle Fälle trotzdem versuchen, da andere Städte beliebter sind und sich daher nur wenige bewerben. Wird man vom Dekanat ausgewählt, schickt man die erforderlichen Unterlagen an das International Office (im Gebäude gleich links neben dem Dekanat), das wiederum die Partneruniversität benachrichtigt. Man sollte sich dann mit Frau Leins im Dekanat zusammensetzen und ein vorläufiges Learning Agreement ausarbeiten, mit dem ihr eure geplanten Studienleistungen im Ausland festlegt. Nach einigen Monaten bekommt man dann von der Partneruniversität die endgültige Annahmestätigung und alle weiteren Informationen zugeschickt. Insgesamt ist die Bewerbung einfach und durchsichtig, selbstverständlich gehört allerdings ein gewisser Papierkrieg dazu. Sehr gut ist, dass sowohl die Uni in Bratislava, als auch das International Office in Ulm die allermeisten Dokumente als Scans oder Fotografien im E-Mail-Anhang akzeptieren, was die Sache sehr viel unkomplizierter macht.

Ein slowakischer Intensivsprachkurs wird gratis 1 Monat vor Beginn des Semesters in der Slowakei angeboten, ich konnte aufgrund einer Auslandsfamulatur aber erst sehr spät zu studieren beginnen, weshalb ich nicht teilgenommen habe. Dadurch entsteht kein Nachteil, weil 100% des Unterrichts auf Englisch stattfindet. Falls ihr die Zeit habt, empfehle ich den Sprachkurs aber auf jeden Fall, da viele Patienten im Krankenhaus nur slowakisch sprechen und so immerhin eine Minimal-Kommunikation möglich ist. Eine Auslandsrankenversicherung braucht man nicht, sofern man eine gesetzliche Krankenkassenkarte besitzt (ist i.d.R. gültig für die gesamte EU).

Unterkunft

Erasmus Studenten werden in Bratislava auf 2 Wohnheime verteilt (Druzba und Sturak), die beide ähnlich aufgebaut sind. Die Mediziner kommen ausnahmslos in das „Druzba“, welches im Vergleich zu „Sturak“ neuer, schöner, geräumiger und ruhiger ist. Zwei 3-Bett-Zimmer teilen sich Flur, Küche und Bad. Während in den Erasmus Stockwerken des „Sturaks“ mehr oder weniger Anarchie herrscht, ist das „Druzba“ schon etwas anderes, wo auch selten mal die eine oder andere Beschwerde kommt, wenn es bei einer Wohnheimparty mal ein bisschen lauter wird, im „Sturak“ undenkbar. Ist aber alles halb so wild, man wechselt dann eben schnell das Zimmer.

So viel zum Wohnheim, ich habe mich für eine Privatunterkunft im Zentrum entschieden, da die beiden Wohnheime eher außerhalb liegen (10min in die Innenstadt mit der Straßenbahn). Im Nachhinein wäre das nicht nötig gewesen, da im gesamten Stadtgebiet 7 Tage die Woche Nachbusse fahren und man immer problemlos zurück ins Wohnheim kommt. Für die Uni war die Innenstadtunterkunft allerdings optimal. Wohnungen im Zentrum sind nahezu unbezahlbar, man muss schon sehr viel Glück haben. Eine vergleichsweise günstige Alternative war das kleine Hostel, auf das ich durch Zufall aus der Wohnungsnot heraus gestoßen bin. Das Hostel (eher ein Gästehaus) ist 5min zu Fuß vom Hauptbahnhof entfernt, in den historischen Kern waren es zu Fuß gut 20min, mit dem Bus wenige Minuten. Mit 10€ pro Nacht für ein Einzelzimmer (!!) ist es mit Abstand das Günstigste in ganz Bratislava und verwunderlicher Weise auch eines der Schönsten (nach „Jurajs Hostel“ googeln; die Bewertungen sind authentisch). Man lebt eher WG mäßig in Wohnungen, mit Bad und geräumiger, voll ausgestatteter Küche. Gerade das habe ich im Vergleich zum Wohnheim extrem geschätzt, da man hier gerade mal eine Herdplatte zu sechst zur Verfügung hat. Auf der anderen Seite muss man aufgrund des Komforts zumindest tagsüber das internationale Wohnheimleben opfern. Abends bin ich allerdings mehrere Male pro Woche ins Wohnheim gefahren und war dadurch mit der Zeit fast schon ein Teil davon. Da mein Aufenthalt nur 3 Monate

gedauert hat, ging es gerade so, auch wenn ich gegen Ende schon sehr gerne mit meinen Freunden zusammengewohnt hätte. Das Wohnheimleben ist eben schon ein essentieller Teil von Erasmus.

Studium an der Gasthochschule

Das Wintersemester startet in der Slowakei schon Mitte September und endet Ende Dezember (Prüfungsphase: Ende Dezember und Januar). Wenn man seine Prüfungen gut legt, ist man schon an Weihnachten fertig und kann ab Januar noch an allen Vorlesungsklausuren teilnehmen.

Die medizinische Fakultät, inklusive des großen Medizinergartens, befindet sich im Zentrum von Bratislava. Hier spielt sich die Vorklinik ab und einige Klinikabschnitte (z.B. Pharmakologie). Klinische Fächer werden direkt in den jeweiligen Kliniken unterrichtet, die auf das Stadtgebiet verteilt sind und unkompliziert mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden können.

Als Teil der internationalen Studentengruppe an der medizinischen Universität, hat man nicht mit den Einheimischen zusammen Unterricht, sondern v.a. mit Griechen, die eindeutig in der Überzahl sind bei den festen Studenten, und Leuten aus dem Erasmus Programm. Das Niveau der Lehre schwankt stark von Fach zu Fach und reicht von gleichwertig im Vergleich zu Ulm (Neurologie, Klinische Pharmakologie) bis hin zu komplett anders und nicht zu empfehlen (Gynäkologie). Auf Pädiatrie wird in Bratislava besonderen Wert gelegt (4 Semester insgesamt). Es war zusammen mit Neurologie das einzige praktische klinische Fach, das vom Niveau der Lehre bzw. der Prüfung mit unseren Verhältnissen mithalten konnte. Insgesamt war mir die gesammelte Erfahrung der Block Fächer nicht ausreichend und ich werde alles noch einmal freiwillig in Deutschland machen. Der wichtigste Grund dafür war sicherlich der spärliche Patientenkontakt aufgrund von Organisations- und Sprachdefiziten. Ein weiterer Punkt ist, dass es das Blocksemester wie bei uns nicht gibt und die meisten klinischen Fächer auf 2-4 Semester aufgeteilt sind und man in einem Teil, trotz einer Länge von ca. 40 angesetzten Stunden, nur einen kleinen Ausschnitt des Fachs sieht. Meine Meinung: Wer das Blocksemester in Bratislava macht, verpasst im Vergleich zu Deutschland so viel, dass eigene Nacharbeitung und gegebenenfalls mehrere Kurzfamulaturen zusätzlich nötig sind.

Ganz anders war es im Kurs Klinische Pharmakologie (Pharmacology 2). Die Pharmakologen sind sehr streng und um eine gute Lehre bemüht, was sich in der sehr guten Organisation, den vielen Stundenzahlen, Referaten, regelmäßigen Zwischenprüfungen und teilweise exzellenten Dozenten widerspiegelt. Die Abschlussprüfung (schriftlich/mündlich) am Ende des Semesters umfasst die gesamte Pharmakologie von A bis Z und ist eine echte Herausforderung, auch wenn man insbesondere als Erasmusstudent kaum geprüft wird. Vom Niveau her würde ich dieses Fach gleichwertig mit dem Ulmer Klinischen Pharmakologie Kurs ansiedeln und man muss danach kein schlechtes Gewissen haben, sich an diesem Fach vorbeigemogelt zu haben. Man weiß sehr viel nach dieser Prüfung und hat nichts verpasst, eine eindeutige Empfehlung!

Alltag und Freizeit

Bratislava ist eine sehr überschaubare Hauptstadt (<500 000 Einwohner) und man findet sich innerhalb kurzer Zeit sehr gut zurecht. Man hat auch nie das Gefühl, in einer für Hauptstädte typischen Anonymität unterzugehen. Das Netz der öffentlichen Verkehrsmittel ist sehr gut, sodass z.B. im gesamten Stadtgebiet 24h/7Tage Busse und Straßenbahnen verkehren und man jederzeit ohne Taxi von A nach B kommt. Gerade am Anfang des Semesters, wenn alle neu sind und noch keiner etwas lernen muss, kann man je nach Lust und Laune wirklich jeden Abend rausgehen und Spaß haben. Gegen Ende, vor der Prüfungsphase, reduziert sich das Ganze. Das Beste an Erasmus sind natürlich die Abende/Nächte im Wohnheim oder in der Stadt und es wird bei diesem Kulturmix nie langweilig. Viele Slowaken suchen

unter den Erasmusstudenten, Möglichkeiten ihre Deutschkenntnisse aufzufrischen, weshalb ihr auf jeden Fall eure Augen und Ohren offen halten solltet. Wir waren insgesamt gerade einmal 4 Deutsche an allen Fakultäten zusammen und so kommt eigentlich jeder, der möchte auch regelmäßig in Kontakt mit SlowakenInnen. In den ersten Wochen und Monaten kümmern sich die slowakischen Studenten mit unzähligen Aktivitäten, Partys, Reisen,... sehr engagiert um die Neuankömmlinge, ansonsten bleiben die Erasmus Studenten eher unter sich, was ein bisschen schade ist.

Neben dem Nachtleben ist der zweite große Vorteil an Bratislava seine perfekte Lage im Herzen Europas. Das bedeutet natürlich reisen, reisen, reisen. Nach Budapest bezahlt mal inklusive Rückfahrticket nur 17€, nach Wien 12€ um nur 2 Beispiele zu nennen. In die populärsten (Ost-)Metropolen werden Reisen organisiert. Wer ein wenig flexibler bleiben möchte, findet auch immer Leute für einen privaten Trip und neben den Zügen eignet sich als sehr günstige Reisemöglichkeit auch ein Mietwagen.

Fazit

Insgesamt war das (kurze) Semester eine Erfahrung, die ich nicht missen will. Negative Erfahrungen gab es gar keine, auch wenn das akademische Niveau insgesamt etwas schlechter ist. Es lohnt sich allerdings schon allein aufgrund der vielen Bekanntschaften und neuen Freundschaften mit Leuten aus ganz Europa voll und ganz. Man ist nach einiger Zeit fast schon wie eine Art Familie und vermisst deshalb die Heimat so gut wie nie. Hinzu kommen die vielen Städtetrips, wo ihr für wenig Geld im ganzen Ostblock herumkommt.

Im „Druzba“ Wohnheim lässt es sich wirklich gut leben und mir würde niemand einfallen, mit dem ich gar nicht ausgekommen wäre. Falls ihr das auf keinen Fall wollt und ihr privat wohnt, einfach trotzdem alle 2-3 Tage und am Wochenende täglich abends ins Wohnheim fahren und ihr seid ebenso nach kurzer Zeit voll integriert.